

Wohltuend wie Glühwein

Zeitlose Klassiker des Blues, Boogie-Woogie und Rock'n' Roll: Das musikalische Feuerwerk des Trios KrüNetzKo auf Burg Stettenfels

Von Leonore Welzin

Schrill jault die Gitarre auf, markerschütternd tremoliert die Bluesharp. Und das Elektroklavier gibt mehr her, als das Publikum zu hoffen wagt.

Auf den Spuren der Blue Notes kitzeln im Schlingerkurs zwischen Dur und Moll Ignaz Netzer (Gitarre), Albert Koch (Bluesharp) und Harald Krüger (Klavier) melancholische Stimmungen hoch, erzeugen Gänsehaut.

Das bundesweit gelobte Trio KrüNetzKo lockt am Sonntagabend zwar nur eine bescheidene Fangemeinde ins Gewölbe der Burg Stettenfels, die sich aber als textfeste, qualifizierte Minderheit beweist.

Der Blues-Ballade „Me and Bobby McGee“, durch die Interpretation von Janis Joplin unsterblich geworden, verleiht Netzer seine schwarzrauchige Stimme – anders als die erschütternde Version der früh vollendeten Sängerin, doch ebenso unter die Haut gehend. In Fleetwood Macs „Feels like crying“ verschmelzen Gitarrenpein mit dem Sehnsuchtschwimmern der Harmonika. Und der „Stormy Monday“, ein Untoter der Blueswelt, pflügt sich durch die Gefühlsarchaik der Versklavten, könnte aber ebenso gut ein Kommentar auf die aktuelle



Boogie-Woogie, der Laune macht mit (von links) Harald Krüger alias Jerry Lee Lewis, Albert Koch und Ignatz Netzer im Gewölbe auf Burg Stettenfels. (Foto: Welzin)

miese Wetterlage sein. Blues, der durch die Kehle gurgelt wie ein süßiger Rotwein. Spontane Bravo-Zurufe feuern die Musiker an, die die schwermütigen Bluesstrecken mit ironischen Kommentaren auflockern: „Bis jetzt haben Sie fehlerfrei geklatscht“.

Mitreibender Rock'n'Roll à la „Hang on Sally“ – schon in den 50er Jahren ein Hieb auf den Schlankheitswahn – und fetziger Boogie-

Woogies wie „Whole Lotta Shakin' goin' On“ und „Great Balls of Fire“ schütteln durch und heizen ein, zumindest symbolisch. Der Wechselgesang zwischen Bühne und Publikum gibt nicht nur dem besungenen „Phonecall“ Brisanz, er vermittelt etwas von der Verbundenheit und Unverwüstlichkeit dieser Musik. Wenn Krüger sexy wie Elvis sein Bein auf die Tasten schmeißt, signalisiert der ehemalige Mediziner,

dass er Jerry Lee Lewis an Rasanz in nichts nachsteht. Allerdings nicht ganz so durchgeknallt wie sein amerikanisches Idol, drischt Krüger das Instrument nicht so rasant bis die Tasten fliegen.

Nach zwei Stunden emotionaler Achterbahnfahrt und mehreren, zum Heulen schönen Zugaben ziehen die glücklich Unglücklichen hinaus in den strömenden Regen: „It just feels like crying“.